

Mäßig.

Rühmt im - mer eu - re gro - ße Stadt, und laßt ihr Lob er - schal - len! Mein lie - bes klei - nes Dörfchen hat mir
den - noch mehr ge - fal - len.

Frischens Lob des Landlebens.

Rühmt immer eure große Stadt,
Und laßt ihr Lob erschallen!
Mein liebes kleines Dörfchen hat
Mir dennoch mehr gefallen.

Hier muß ich ganze Tage lang
Im öden Zimmer sitzen;
Dort kann ich frei und ohne Zwang
Die schönen Tage nützen.

Am frühen Morgen kommt ich gleich
In meinen Garten hüpfen;
Und nach den Vögeln im Gesbüch,
Ihr Nest zu finden, schlüpfen.

Wenn ich ein Köschchen offen sah,
Wie pflegt ich dann zu springen,
Und es mit Freuden der Mama
Zum Morgengruß zu bringen!

Sie nahm es freundlich, küßte mich
Für meine kleine Mühe,
Und sah mich an, und freute sich,
Daß ich nicht minder blühe.

Da gieng ich immer Hand in Hand
Mit meiner Schwester Käthen;
Der gleichet doch im weiten Land
Und in der Stadt kein Mädchen.

O dürft ich, liebes Dörfchen, dich
Nur einmal wieder sehen!

Sanft, wie ein Maientag, ist sie,
Geschäftig, wie ein Bienehen;
Mit ihr speiß' ich des Morgens früh
Im Hünerhof die Hünchen.

Ein Lämmchen, weißer als der Schnee,
Folgt ihr am rothen Bändchen
Wohin sie gieng, und aß den Klee
Aus ihren weißen Händchen.

Die Blumen wuchsen schöner, die
Mir unser Gärtner schenkte,
Wenn die geliebte Schwester sie
An meiner Seite tränkte.

Gewiß, die Städter sollten mich
So bald nicht wieder sehen.

Ans kleine Schmerleuser gieng
Sie oft mit mir zum Fischen,
Und ließ, wenn ich ein Fischchen fieng,
Mitleidig es entwischen.

Da zürnt ich manchedmal mit ihr,
Doch war es gleich vorüber,
Und nach dem Schmolzen hatten wir
Einander desto lieber.

Nun muß ich wie ein Vögelein
Getrennt von seinen Lieben,
Im goldnen Käfig eingesperrt,
Mich Tag und Nacht betrüben.

